
n e t z T E X T E

von

[Hans-Walter Voigt](#)

versalia.de

Inhalt

SpÄtsommer	1
Madeleine I	2
Madeleine II	3
Freundschaft	4
Tonio	5
Streben und Vollendung	6
Akrokorinth 1978	7
www.wotan	8
Alles zerfÄllt	9
Herzlichen GlÄckwunsch	10
Botschaften	11
Gedanken, Worte, Verse	12

Spätsommer

Lichtstrahlen
fallen verspätet
von der Vorstadtstraße
in dein Zimmer.

Auf dem Fensterbord
blüht Erika,
weinrot und weiß.

Daß du jetzt gern
über die Heide gehen würdest,
hast du zu mir gesagt

und hast
mit deinen Händen
die Blüten
gestreichelt.

Madeleine I

Â`Petite madeleine` in HÃ¤nden,
schon nah, so nah dem Mund.
Schatten an fahlblauen WÃ¤nden,
von der Decke zum Grund.

Madeleine,
Ma-de-lei-ne
im Kreise,
drehÂ` dich
bis in die Nacht,
zur Melodie
so leise,
so zart
betÃ¶rend,
sacht.

Madeleine am stillen Wasser -
seerosenrosa verrauscht.
Die Himmel werden blasser,
Wunsch mit Wahrheit vertauscht.

Madeleine II

Madeleine,
drehst dich noch immer
leise vor mir im Kreis.
Madeleine,
ich weiÃ es nimmer,
ich weiÃ nicht, was ich weiÃ.

Madeleine,
fernab vom Garten -
rot-weiÃ PÃonien-vertrÃumt.
Melancholie und Warten
auf das, was man versÃumt.

Madeleine,
schon lÃngst versunken
im Schilf, im Nachgesang.
Madeleine -
mit mir verbunden:
ein ganzes Leben lang.

Freundschaft

So wie einst.
So ist es jetzt.
Da und dann.
Hier und jetzt.
Wird so bleiben.
Bis zuletzt.

Tonio

Der keusche Knabe
lag dem Schaffen des Künstlers
frierend zu Füßen
und wollte nur noch
Bahnhöfe bauen.

Streben und Vollendung

Das Streben nach etwas oder das Vorbereiten einer Sache ist noch viel mehr als ihre Vollendung. Denn alles ist beim Streben noch offen, steht noch im Raum. Bei der Vollendung jedoch ist alles im Augenblick der Vollendung vereint.

Dieser Augenblick ist in seiner Vollendung festgehalten und darf seinen Status nicht mehr verlassen. Verlässt er den Status trotzdem, dann ist das Vollendete, nicht mehr das, was es einmal war.

Akrokorinth 1978

Nächtens am Berghang
unter dem Himmelsgewölbe:
Sterneblinken zum Gesang der Zikaden,
und diese vibrierende Stille an Göttlichkeit.

Arm umschlungen
lagen wir nebeneinander,
und der Duft des Lorbeers verriet,
was uns die Mädchen ins Ohr flüsterten.

Die Nacht war kühlig, doch eine milde Wärme
übergoss unsere Wangen.
Niemand wusste, was der Andere dachte,
doch jedem war alles klar.

Trunken von Sehnsucht
tanzten die Falter,
und dann dieses vereinsamte
Kläffen der Hunde im Tal.

www.wotan

www.wotan I

die welt wogt
von wallenden wÄ¶rtern,
doch wenige nur
sind ihrer wissend
und mÄ¤chtig.

www.wotan II

die welt wogt
von wallenden wÄ¶rtern,
doch wenige nur
sind ihrer wissend
und wert.

Alles zerfällt

Alles zerfällt
auf dieser Welt.

Ich sitze in meinem Tal
und male die Zeit:
das, was ist und das, was kommt
und die Vergänglichkeit.

Mein Leben hängt gar ausgereift
wie eine Pflaume am Baum,
und wenn sie abfällt, ach- ja dann,
merk ich's wohl kaum.

Da kommt ein Radler flugs daher
und fragt mich nach der Zeit.
Ich weiß es nicht, sage ich zu ihm,
es ist noch nicht so weit.

Schnitterartiges Gebrumme,
Widerhall im Wiesengrund,
und des Seelenhirt's Gesumme
in der allerletzten Stund.

Scheu bekreuzigt, abgerundet,
wie ein schlechter Bonvivant,
letzte Mahlzeit wohl gemundet:
ungezwungen, nonchalant.

Ich sitze in dem Tal
und male meine Zeit:
irdisch und vergänglich,
offen und himmelweit.

Alles zerfällt
auf dieser Welt.
Alles zerfällt
mit auch der Zeit.

Herzlichen Gl^{ück}wunsch

Erst kommt die Letter, dann das Wort,
der Satz folgt meist am selben Ort.

Z w e i Worte brauchen wenig Platz,
doch sie ergeben schon den Satz.

In seinem Klang so rein und sauber
wirkt dieser Satz fast wie ein Zauber.

Anziehend, magisch, wundersam
zieht er nun schon den n^{äch}sten an.

Satz folgt auf Satz, fast traumgeboren:
man hat sie dazu auserkoren.

Und sind die S^{ätz}e dann vernetzt,
zeigt sich auch bald der neue Text.

Ich lese ihn und schweige still,
denn jedes Wort ist eins zu viel.

Botschaften

Mir trÄumte gar von jener Stunde:
des Abends, als die Sonne schwand,
kam oftmals eine stille Kunde
von weither Äbers Land.

Sie lieÄt sich nieder auf dem Baume,
dem keine Kunde je entgeht.
Die Botschaft stand im Raume
fÄhr den, der sie versteht.

Mir trÄumte von BÄcherwÄnden,
halbdunkel, verstaubt und still,
und mit den BÄchern, die da standen,
sprach ich, sprach ich so viel.

Sichtlich erregt aufgrund der Worte,
von denen jedes Botschaft war,
sah ich zum Vorhang mit der Silberborte,
fahlblau verblichen hing er da.

Und auch die Unbekannten,
nur kurz gesehen, so "deja-vu",
die irgendwann am Bahnsteig standen -
wie schnell vergisst man sie...

Dereinst gesehen, bald versunken,
in Paddington, am Gare du Nord,
ein kurzer Blick, nur kurz gewunken,
und alles ist vorbei und fort.

Kein Wimperzucken, keine Trauer,
denn was gewesen, ist getan.
Botschaften aber sind von Dauer
und rÄhren das, was war, noch an.

Gedanken, Worte, Verse

Lass' die Gedanken fliegen
wie die Blätter der Birkenbaum,
bevor sie am Boden liegen -
mitten im Blättersaum.

Lass' die Worte tanzen
über das Blumenmeer.
Über die Gärten, im Ganzen
vergisst du sie nie mehr.

Lass' die Verse unter den Bäumen
spielen mit den Dolden am Strauch.
Wenn sie sehnlichstig träumen,
schlafen die Blätter auch.

Silben-verrauscht, umgeben
von tiefer, mattgrüner Au.
Verfallen, gefränt, ergeben:
den Sommernächten, nachtblau.